

HENSCHEL-BLÄTTER



Werkszeitung
der
Henrichshütte-Hattingen



2. Jahrgang.

Die „Henschel-Blätter“ erscheinen jeden 2. Freitag.
Nachdruck nur mit Quellenangabe u. Genehmigung
der Hauptschriftleitung gestattet

5. August 1927.

Zuschriften sind zu richten an
Henschel & Sohn G. m. b. H. Henrichshütte,
Abteilung Schriftleitung der Henschel-Blätter.

Nummer 16.

Börse und Wirtschaft.

Das Vorgehen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht gegen die Börse vor einigen Monaten hat eine lebhaftere und längere Auseinandersetzung in der Öffentlichkeit und namentlich in der Presse zur Folge gehabt. Im Mittelpunkt dieser Erörterungen standen nicht zuletzt grundsätzliche Fragen über die Börse, ihre Nützlichkeit oder Schädlichkeit und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung.

Was ist die Börse? Die einen halten sie für einen „Giftbaum“, von welchem ein anständiger Mensch keine Früchte pflücken sollte. Andere wieder treten einer solchen Auffassung mit Entrüstung entgegen. Die Wahrheit dürfte auch hier, wie so oft sonst, in der Mitte liegen. Die national-ökonomische Wissenschaft steht jedenfalls auf dem Standpunkt, daß die Börse ein unentbehrliches Glied der Volkswirtschaft ist; nur Auswüchse der Börse seien zu bekämpfen, nicht die Börse als solche.

Wenn man eine Ware kaufen oder verkaufen will, so muß es einen Markt dafür geben. Die Bäuerin, die ihr Gemüse in Geld umsetzen will und die Hausfrau, die umgekehrt Gemüse braucht, gehen beide auf den Marktplatz. Nun, auch die Börse ist ein solcher Markt, wenn sie auch in geschlossenen Räumen abgehalten wird. Zwar kann man Fabriken, Bürogebäude und Maschinen nicht zur Börse schleppen wie die Butterfrau die Butter zum Markt. Da muß ein Ausweg gefunden werden, um einen schnellen Besitzwechsel auch solcher Anlagen zu ermöglichen. Und deshalb handelt man an der Börse Anteilscheine von Gesellschaften, mit denen das Eigentumsrecht an den Fabriken usw. verbunden ist. Solche Scheine nennt man bekanntlich Aktien. Dann werden noch Schuldverschreibungen aller Art an der Börse gekauft und verkauft, wie z. B. die Anleihen des Reiches und der Länder. Es gibt einen Verkehr in Pfandbriefen, durch welche Grund und Boden sowie Häuser vertreten werden usw.

Es leuchtet ein, daß die so erreichte Beweglichkeit von an sich unbeweglichen Vermögenswerten von großer volkswirtschaftlicher Wichtigkeit ist. Wenn eine Gesellschaft neu gegründet wird und Geld braucht, so muß sie ihre Aktien unterbringen. Wo geschieht das? An der Börse. Will ein Unternehmen seine Betriebe erweitern, seine Erzeugung vergrößern, seine technischen Einrichtungen verbessern, so sind dafür neue Mittel nötig. Die Gesellschaft vermehrt deshalb ihr Kapital, indem sie neue Aktien ausgibt und an der Börse Käufer dafür findet. Oder sie stellt Schuldscheine aus (sog. Obligationen), die sie ebenfalls an der Börse anbietet. Man bedenke die Auswirkungen für die Arbeitnehmerschaft, wenn dieser Weg der Kapitalbeschaffung nicht gangbar wäre! Wieviel Räder müßten dann stillstehen!

Wenn man eine Ware auf den Markt bringt, so erzielt sie dort einen Preis, dessen Höhe von Angebot und Nachfrage abhängt. Mit

den an der Börse gehandelten Papieren ist es nicht anders. Bei lebhafter Nachfrage und geringem Angebot steigt der Preis (z. B. der sog. „Kurs“ der Aktien), wie er umgekehrt sinkt, wenn das Angebot die Nachfrage überwiegt. An den sogenannten „schwarzen Tagen“, wie sie in der Geschichte der Börsen immer wieder einmal eintreten, werden die Aktien ausgebaut wie saures Bier; niemand wollte sie haben. Anders in Tagen der „Hausse“, wo man sich an der Börse stößt und drängt, um nur auch an die Reihe zu kommen. Wie ist solcher Wechsel möglich?

Er erklärt sich zunächst aus den Motiven zum Kauf oder Verkauf von Papieren. Und hier ist wieder zu unterscheiden zwischen in der Sache begründeten Motiven, nüchternen Erwägungen der wirtschaftlichen Vernunft also, und Stimmungen.

Der vernunftmäßigen Wertung unterliegen z. B. die Maschinen, Gebäude usw. eines Unternehmens, die innere Kraft einer Gesellschaft nach Kapital und Organisation usw. Das Papier vertritt „Sachwerte“, u. je nachdem, wie hoch man diese „Substanz“ einschätzt, wird man bereit sein, einen höheren oder geringeren Preis an der Börse dafür anzulegen. Nur sagen aber andere: Was nützen die schönsten Sachwerte, wenn sie keine Rente einbringen. Die Höhe der Dividende muß also ebenfalls in Rechnung gestellt werden. Stimmungsmomente spielen vor allem bei der Beurteilung der Konjunktur für ein bestimmtes Unternehmen, der allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Lage, von der die einzelne Gesellschaft ihrerseits abhängt, eine Rolle. Man wird die Zukunft eines Betriebes, wenn man eine Aktie kauft oder verkauft, berücksichtigen.

An der Börse werden einmal diese und einmal jene Momente in den Vordergrund gerückt. Einen wirklich objektiven Maßstab für die Feststellung des „richtigen“ Kurses von Aktien gibt es nicht. Das Pendel pflegt einmal nach der einen, dann nach der anderen Seite auszu schlagen; zwischen diesen Ausschlägen ist irgendwo in der Mitte der „Normalstand“, soweit man von einem solchen sprechen kann. Ihn exakt festzustellen, ist nicht möglich.

Von größter Bedeutung für die Preisbildung an der Börse ist nur ein Moment, das mehr oder weniger von außen kommt: Die Versorgung des Geldmarktes. Auch Geld wird ja begehrt und angeboten, mithin gehandelt, gegen Zinsen und um Zinsen zu erzielen. Ist Geld

in großen Mengen vorhanden, so strömt es stärker auch an die Wertpapier-Börse; es werden mehr Aktien und Obligationen gekauft als bisher und die Kurse steigen. Ist das Geld aber knapp, so hat man es für dringendere Zwecke nötig als den Aktienkauf; ja man muß Aktien verkaufen, um Schulden bezahlen und die Betriebe in Gang halten zu können. Die Kurse sinken.

Ob Geld flüssig ist oder knapp, hängt vor allem vom Zinsfuß ab, und dessen Festsetzung hinwiederum ist vor allem Sache der Reichsbank. Die Versorgung des Geldmarktes mit Banknoten durch übermäßige



Das letzte Heu.

Nach einer Federzeichnung von W. Niesel, Gelsenkirchen.

Inanspruchnahme der Notenpresse wie in der Inflationszeit ist heute gottlob unterbunden. Innerhalb der durch die Notenbankgesetzgebung gezogenen Grenzen strömt das Geld aber reichlicher oder schwächer, je nachdem, zu welchem Zinssatz die Reichsbank Kredit gibt.

Die Reichsbank ist in dieser Hinsicht jedoch nicht so mächtig wie in der Vorkriegszeit, weil sie selbst ebenso wie die gesamte deutsche Wirtschaft vom Auslande abhängt. Nur mit Hilfe ausländischer Kredite konnte die deutsche Währung befestigt werden; nur ausländische Kredite ermöglichten es uns, Reparationen in gewaltigem Umfange zu zahlen und dennoch zu leben. Bekanntlich ist die Einfuhr Deutschlands weit größer als seine Ausfuhr. Der Unterschied zwischen beiden muß ans Ausland vergütet werden und hier eben haben Auslandskredite das Loch gestopft.

Der Reichsbankpräsident möchte nun erreichen, daß das ausländische Geld in der deutschen Wirtschaft arbeitet und so in steigendem Maße Erträge abwirft, die dann auch als Tribut an die ausländischen Gläubiger abgeführt werden können, statt die Kredite selbst dazu zu verwenden. Dieses Ziel wird natürlich nur allmählich und wohl niemals ganz erreicht werden können. Dr. Schacht erstrebt folgerichtig eine Daueranlage solchen Auslandsgeldes in Deutschland, also langfristige Kredite dieser Art.

Nun war das Auslandsgeld aber mit besonderer Liebe zur Börse geströmt, wo es kurzfristiger Anlage zum spekulativen Ankauf von Papieren diente. Zwar kam auch dieses Geld auf dem Umweg über die Börse schließlich der Wirtschaft zugute; doch Dr. Schacht zog den unmittelbaren Weg vor. Jedenfalls hielt er eine Einschränkung des Umfangs der an der Börse arbeitenden ausländischen Kredite für angezeigt und wirkte in diesem Sinne auf die Banken ein. Die Banken waren es ja, die das Auslandsgeld in Empfang genommen und weiter ausgeliehen hatten. Sie kündigten nun ihren Kunden diese Kredite. Somit blieb den Aktienbesitzern, die mit Hilfe der Kredite ihre Papiere erstanden hatten, nichts anderes übrig, als sie zu verkaufen. Das bedeutete drängendes Angebot, dem kaum eine Nachfrage gegenüberstand: der „schwarze Freitag“, die Katastrophe an der Börse war da.

Eine unerwünschte Folge dieses Kurssturzes war es, daß nun das Ausland in der Lage war, sich der im Kurse gesunkenen deutschen Aktien zu bemächtigen, wodurch die Gefahr einer Verschleuderung deutscher Vermögenswerte auftauchte. Der Reichsbankpräsident ist wohl auch etwas spät und dann allzu scharf eingeschritten. Seine Kritiker behaupten, daß durch allmählichen Abbau der ausländischen Börsenkredite der gleiche volkswirtschaftliche Erfolg ohne solch schwere Erschütterung der Börse hätte erreicht werden können. Wie dem auch sei, namhafte Industrieführer haben Herrn Dr. Schacht, was die grundsätzliche Bedeutung seiner Aktion anbetrifft, rechtgegeben.

Dies ist vor allem auch mit Rücksicht auf die Erhaltung der deutschen Währung, die vornehmste Pflicht des Reichsbankpräsidenten. Der Ausweis der Reichsbank verschlechterte sich zusehends unter dem Einfluß der starken Kreditnahme für Zwecke der Börsenspekulation. Wenn die aus dem Ausland hereinstömenden Kredite nicht in hinreichendem Umfange in der Produktion sich auswirken und dort Erträge abwerfen, ist zu befürchten, daß die Reichsbank an Stelle solcher Erträge mit ihren



Beständen an Gold und ausländischer Valuta zur Befriedigung der ausländischen Gläubiger einspringen muß.

Und endlich erzeugte der überhitzte Betrieb an der Börse ein falsches Bild deutscher Blüte und Leistungsfähigkeit, daß unsere Gläubiger aus dem Versailler Vertrag leicht verleiten könnte, die Daumenschraube noch schärfer anzuziehen.

Von der Kunst des Unterhaltens.



Unterhaltung, sei sie leichter Bauderton oder schwere Konversation, erfordert in jedem Falle geistigen Scharfsinn, denn sie ist eine Macht und im berufenen Munde eine Waffe, der nichts entgegen zu setzen ist. Sie ist eine Klippe, und viele stranden an ihr, weil sie die Kunst der flüssigen Unterhaltung nicht verstehen oder der Gegenseite nicht gewachsen sind.

Es wäre hart, wollte man behaupten, das Bildungsmangel ausschließlich die Schuld am Versagen trüge. Gewiß besteht die Hauptgrundlage einer wertvollen Unterhaltung in der gründlichen Beherrschung des Allgemeinwissens, der Tagesfragen (so weit mühte in der fortgeschrittenen Zeit eigentlich jeder sein) und Kenntnis der geistigen Erzeugnisse unserer Zeit und vergangener Literaturgrößen, aber bei der Leichtigkeit, mit der mancher unterhaltende Themen meistert, muß man wohl von einer gewissen Anlage sprechen. Der Durchschnitt der Gesellschaft besitzt diese Gabe nicht und muß diese Lücke durch um so schärferes Denken ausfüllen, sonst — ist er eben nicht gesellschaftsfähig.

Ein großes Hindernis der fließenden Unterhaltung ist die sogenannte Befangenheit. Ihr kann am besten dadurch die nachteilige Wirkung genommen werden, daß der Unterhaltung reichlich Herzlichkeit beigegeben wird. Je ungezwungener eine Unterhaltung geführt wird, um so eher wird das Angstgefühl schwinden. Also Frische hineingelegt, dann ist die Strömungsgefahr behoben.

Entschieden ungezogen können jene sein, die grundsätzlich nichts sagen wollen, weil sie lieber hinterläßt kritisieren, als ihre eigene Weisheit zerpflückt zu sehen; man kann diese Zurückhaltung auch anders auslegen.

Zum Unterhalten gehören auch nicht zu übersehende äußerliche Seiten: Das Beherrschen der Gesichtszüge, das Vermeiden von gestikulierenden Hand- und Armbewegungen. Auch das feine Empfinden rechtzeitig, aber nicht unverkennend abzubrechen, wenn die Unterhaltung zu weit führt oder keinen Anklang findet, ist ein wichtiges Kapitel. Geduld andere zu hören ist oft, sehr oft notwendig, der sie übt, ist der stärkere Teil.

Nun könnte der Einwand erhoben werden: Unterhaltung ist nicht nötig, sie ergibt sich von selbst und man sollte sie nicht drescheln. Wer unbedingt den Eindruck eines Hinterwäldlers machen will, für den ist sie nicht vonnöten. Gut geführte Unterhaltung ist aber eine Erholung, ist wie Vogelsang in brütender Stille und weil sie so ist, erweckt sie Echo, verschleudert Sorge, verbreitet Freude. Unterhaltung kommt nicht von selbst, sie will wie ein Sonnenkind an der Hand geführt sein. Gedreschelt ist die Unterhaltung nur dann, wenn vom Wind und Wetter, vom Neger und Kleinkram des Tages geredet wird. Von der Tagesarbeit hört man gern Ausführungen, wenn dieselbe sich über das Alltägliche erhebt, also wissenserweiternd ist (etwa die Schilderung einer Dienstleistung unter ungewöhnlichen Umständen oder Erfahrungen beim Ausprobieren einer neuen Maschine) andernfalls ist der Stoff uninteressant und hartnäckig weiter gesponnen, beweist er Unvermögen des Erzählenden auf anderen Gebieten, grenzt hart an Fachsimelei.

Lebendige Unterhaltung erwärmt, löst allen Zwang, erfrischt die Herzen und bringt sie einander näher. Sie vermag uns dem Grau des Alltags zu entreißen, wahre Freundschaft zu schenken, und ist ein immer stärker werdendes Band, das geistige Verwandtschaft geschaffen hat.

Gustav Fleischig.

Wo regnet es am meisten in Europa?

mittl. jährl. Niederschlagshöhe in cm



Waren schon die Niederschläge des Jahres 1926 ungewöhnlich hoch, so ist das Jahr 1927 ein neues Wasserjahr geworden. Dauernd ereignen sich neue Hochwasserkatastrophen. Die Menge der Niederschläge ist abhängig von der Lage innerhalb bestimmter Windgebiete, der Lage zu den Meeren und den Gebirgen. Im allgemeinen weist Europa im Verhältnis zu den anderen Erdteilen mäßige Niederschläge auf.

Die sozialetischen Forderungen und wir.

Von einem Arbeiter.

So sehr man sich heute bemüht, mit sozialpolitischen Maßnahmen und Programmen gewisse Zeiterscheinungen zu beseitigen, obwohl sich Parlamente und Behörden befleißigen, durch Sozialpolitik die Zukunft besser zu gestalten, bleibt doch die Wirklichkeit trübe, weil man den sozialetischen Forderungen leider zu wenig Beachtung schenkt. Familie und Jugend sind die beiden ausschlaggebenden Wertträger einer wirklichen Volkswohlfahrt. Mit der Familie, der Keimzelle der Volksgesellschaft, steht und fällt fraglos der ganze Staat. Familienzerrüttung bedeutet Volkszerrüttung, und Volkszerrüttung den Untergang. Und dieser Zerrüttungsprozess greift immer mehr und mehr um sich. Die Schuld daran liegt ganz gewiß nicht nur in den traurigen äußeren Verhältnissen wie Wohnungselend, Teuerung usw.; bei der ganzen Frage der Familienzerrüttung spricht nicht zuletzt ein sehr gewichtiges Wort auch der Mangel an einer tatsächlichen sittlichen Lebensauffassung mit. Aus diesem Mangel erwächst eine leider allzuhäufige leichte Auffassung von der Ehe und von der Familie, die sich dann in allen traurigen und trostlosen Erscheinungen bemerkbar macht, die Angst vor dem Kinde, der Geburtenrückgang, die Beschränkung der Kinderzahl usw. Angesichts dieser Tatsachen wird niemand bestreiten können, daß gerade der Frage der Ethik ein ausschlaggebendes Gewicht zukommt. Ein scharfsinniger chinesischer Gelehrter sagte vor einigen Jahren sein Urteil über die europäischen Kulturen dahin zusammen, daß der einzige Rettungsweg, dem Untergange zu entgehen, der Kampf um eine neue Sittlichkeit sei. Eine neue Sittlichkeit heißt nicht das, was man unter „moderner Moral“ versteht. Die sogenannte moderne Moral hat uns eben in diese Wirnis hineingebracht. Es handelt sich einzig und allein um eine Erneuerung der Sittlichkeit.

Kein Staat, kein Ministerium, auch keine Instanz für praktische Sozialpolitik kann eine neue Volksethik aus sich heraus schaffen, da der Staat sich erst auf der Ethik aufbaut. Um zu einer sittlichen Erneuerung zu gelangen, bedarf es der Mitarbeit aller noch gesunden Volkskräfte. Ein großes Feld einer wirklich notwendigen und edlen Arbeit erwartet hier den gesunden Menschen. Aus dem gewaltigen sozialetischen Fragenkomplex sei nur hingewiesen auf den Kampf gegen Alkoholismus und Schund- und Schmutzliteratur, auf die Pflege des Fa-

milien sinnes usw. Doch eines bedarf der besonderen Beachtung: Die Sportbewegung. Wir wünschen sicher eine Förderung aller sportlichen Bestrebungen, gibt es doch fraglos, äußerlich gesehen, kein besseres Mittel, den Willen eines jungen werdenden Menschen zu stärken als gerade Turnen, Spiel und Sport. Selbstverständlich müssen wir uns dagegen wehren, daß man unter Sport auch die Auswüchse versteht, die einem oft in geradezu schamloser Weise bei öffentlichen Aufführungen entgegentreten. Soweit darf es nicht kommen, daß der Sport von irgend jemand mißbraucht wird, um

Einnahmen zu erzielen, und den Volke Schauspiele geboten werden, wie im alten Rom die Gladiatorenwettkämpfe und in Spanien die Stierkämpfe.

Aber gerade darum, weil wir alles das, was wirklich gesunder Sport ist, zur körperlichen Erleichterung unserer Jugend für notwendig halten und fördern, besteht am Ende die Gefahr einer Ueberschätzung der Körperkultur. Unser Volk krankt nicht nur an dem Verlust seiner äußerlichen leiblichen Gesundheit, sondern vor allem an dem Mangel sittlicher Lebenswerte, und das Fehlende kann nur eingebracht werden durch ein neues Geschlecht der werdenden mit einer neuen Seelen- und Geisteskultur, mit anderen Worten, durch Erziehung des Gewissens und Strafung des Willens zu einem gesunden Lebensgeschmack, damit der Fluch, der auf uns lastet und unter dem wir leiden, an dem unser Volk trotz aller sozialreformerischen Gesetzgebung unterzugehen droht, noch in zwölfter Stunde von ihm genommen wird. Wir kennen den Fluch, es ist die materialistische Einstellung der Jetztzeit. Diese Einstellung hat dem großen volksgesellschaftlichen Problem, der sozialen Menschheitsfrage, die Seele genommen und hat diese große Frage zu einer bloßen Brotfrage gemacht. Sie ist es, die den Menschen zum zweibeinigen Tier erniedrigt, die der Arbeit ihren sittlichen Wert und den Menschen den sittlichen Adel nimmt, die den Sinn der ganzen Geschichte verfälscht, die in Menschheits- und Volksgeschichte nichts weiter sehen will, als den fortwährenden Kampf um den besten Platz am Futtertrog, die den egoistischen Kampf Aller gegen Alle entfesselt und keine Versöhnung kennt und will.

Wie es ein Allgemeiner Schulden an dem ethischen Verfall unseres Volkslebens gibt, so gibt es auch eine Allgemeinverpflichtung zur Schaffung dieser neuen sozialetischen Lebenswerte für jeden einzelnen an seiner Stelle. Nicht bloße soziale Reformen, einzig und allein eine volksgesellschaftliche Erneuerung in allen Schichten, in allen Ständen, das ist, was wir brauchen, was uns retten kann, was uns allein das bringen kann, was alle von Herzen wünschen: ein Wiederhochkommen unseres Vaterlandes, eine neue Zukunft unseres Volkes und damit einen neuen deutschen Tag der Weltgeschichte!

Wege.
Auf breiter Heerstraße
geht es sich leicht.
doch die Straße der Vielen
ist leicht.
Ich liebe den schmalen Pfad,
an Höhen und Tiefen vorbei,
er ist zwar mühevoller,
doch frei!

Spruch von L. JANOVER

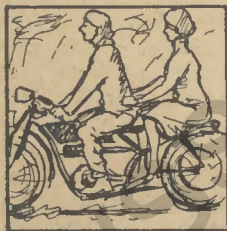
Geschrieben von: Paul Siodmos 27

Denkt an unsern photographischen Wettbewerb.

Mit dem Motorrad

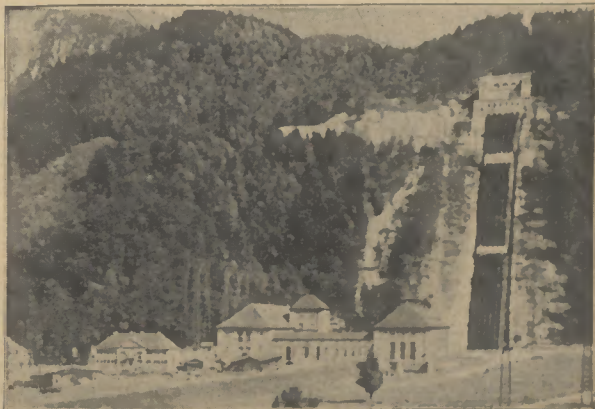
von München ins Tirolerland, in die Schweiz und den Schwarzwald.

Von Hugo Stöcker, Hörde.



An einem Sonntag brachte uns die Eisenbahn bei schönstem Wetter nach München, nachdem wir unser herrliches deutsches Rheintal, den Taunus und sagenhaften Spejart durchfahren hatten. Unsere Reisegesellschaft bestand aus 3 Teilnehmern. Leider mußten wir unseren ursprünglichen Plan, von Elberfeld aus mit dem Motorrad die Reise nach München anzutreten, fallen lassen, da einer der Herren seine Maschine nicht früh genug bekommen hatte und diese erst in München bei den Bayerischen Motorwerken in Empfang nehmen konnte. Uns wurde so Gelegenheit geboten, diese Werke kennen zu lernen, ein Unternehmen, das wohl auf diesem Gebiete zu den größten und modernsten Deutschlands zu rechnen ist und neuerdings hauptsächlich zum Bau von Flugzeugmotoren überging. Nachdem wir die Sehenswürdigkeiten Münchens zur Genüge besichtigt und der Verkehrsausstellung einen Besuch abgestattet hatten, konnten wir endlich mit unserer Reise ins Hochgebirge beginnen. Nach der Sonnenschein und herrliche Waldpartien begleiteten uns, als wir mittags gegen 2 Uhr Wolfrathshausen, einen idyllisch gelegenen Flecken, unter foliosalem Hunger erreichten. Nachdem wir uns zur Genüge gestärkt und später zur Abwechslung auch mal verfahren hatten, erreichten wir nachmittags Roßel, bekannt durch das wohl größte und modernste Elektrizitätswerk Europas, das seine Kraft durch den Walchensee erhält, der von der Höhe herab ins Tal hinunter durch 6 Rohre von je 2,20m Durchmesser in den Roßelsee geleitet wird und so infolge des gewaltigen Druckes die Energie erzeugt. Den Bau dieser Rohre hat J. St. die Phönix-Wkt.-Ges. ausgeführt. Nach genügender Befichtigung der Anlagen ging es nun zum ersten Male mit den Maschinen in die Berge, den Kesselberg hinauf. Wir konnten uns mühelos mit denselben auf feilster Straße, die in scharfen Kurven zum Walchensee höher und höher hinauf führte, heraufschrauben. Aber es sollte später für unsere Räder in Bezug auf „Berge nehmen“ noch schlimmer kommen. Wir gönnten unseren Maschinen zuvor erst mal auf der Höhe die wohlverdiente Ruhe und hatten hier gleichzeitig Gelegenheit, zu unseren Füßen den wunderbaren Walchensee mit seinen blau-

grünen und silberhellen Wassern zu sehen, rings herum von wildromantischen Bergen umgeben. Für jemanden, der zum ersten Mal das Gebirge sieht, ein überwältigender Anblick. Wir umfuhren nun den ganzen Walchensee und gelangten gegen Abend, nachdem wir herrliche Dörferchen und Flecken durchfahren und von der Bevölkerung überall freundlich begrüßt, in Mittenwalde, einem wunderschönen, amitten von Bergen gelegenen Orte, an. Hier haben wir zum ersten Mal Schnee auf den höchsten Gipfeln der Berge, die wohl noch keines Menschen Stimme gehört haben mögen. Unser erster Reisetag war zu Ende. Wir fanden bei einer netten, freundlichen Familie Aufnahme und schliefen in dieser Nacht wie die Götter. In der Frühe des nächsten Tages ging es dann weiter ins österreichische Gebiet, Richtung Zirl. Es sollte nun der sagenhafte, für die Automobil- und Motorradfahrer so gefährliche Zirlberg kommen, wo so mancher bei der Fahrt ins Tal schon sein Leben lassen mußte. Diese aus fast nur scharfsten Kurven bestehende ca. 8 km lange Straße führte zu Tal mit einem Gefälle von 27,2 Grad. Die Abhänge zu beiden Seiten dieser Straße erreichten manchmal eine Tiefe von 500 bis 1000 m. Ein wunderbares Gefühl, wenn man von oben ins Tal sieht und sich sagen muß, da mußt du herunter! Aber auch diesen Berg haben wir, ohne Schaden zu nehmen, bezwungen und glücklich Zirl, das am Fuße des obengenannten Berges liegt, erreicht, wo wir im Gasthof zum „Steinbock“ uns und unsere Maschinen stärken durften. Bei nassem Wetter den Zirlberg zu befahren, ist zu gefährlich und auch wohl unmöglich. Man läuft Gefahr, dann abzustürzen. Dies allen, die mal



Vom Seefischfang und Seefischgenuß.

Von Dr. jur. H. Schilling, Wesermünde.
(Fortsetzung aus voriger Nummer).



Die Auffassung, daß nach dem Genuß von Seefischen bald wieder ein Hungergefühl eintrete, während Fleischspeisen länger vorhielten, ist unbegründet. Zu Fleischspeisen werden in der Regel Gemüse oder sonstige Beigaben gegeben. Wenn auch zu den Seefischen Gemüse, Pilze, Nudeln und dergleichen gereicht wird, so wird sich daselbe Sättigungsgefühl einstellen wie bei einer Fleischmahlzeit.

 Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß sich das Sättigungsgefühl in besonders starkem Maße einstellt, wenn der Fisch gebraten wird. Sämtliche Röstprodukte, gleichviel ob sie aus Fisch oder anderen Nahrungsmitteln hergestellt sind, geben ein stärkeres Sättigungsgefühl als die gekochten Nahrungsmittel. Der besondere Sättigungswert der Bratfischgerichte ist durch wissenschaftliche Untersuchungen von Professor Restner von der Universität zu Hamburg dargetan worden.

Noch ein Wort gesagt über die Auswahl der Fischearten. Ertrag und Zusammenfassung des Fanges unserer Fischdampfer sind abhängig von der Jahreszeit, dem Fanggrund und anderen im voraus nicht zu bestimmenden Umständen. Deshalb schwankt die Zufuhr an den Märkten, deshalb schwanken die Preise. Das liegt in der Natur des Gewerbes und ist nicht zu ändern. Daher sind nicht alle Fischsorten stets in gleicher Menge und zu gleichen Preisen am Markt. Man fährt daher am vorteilhaftesten diejenigen Fischsorten zu nehmen, in der jeweils das größte Angebot vorliegt.

Im folgenden sollen einige allgemeine Anleitungen für die Fischzubereitung gegeben werden.

Der Einkauf. Frischer Seefisch darf Seegeruch, aber keinen Fäulnisgeruch haben. Auf rote Kiemen soll man nicht unbedingt sehen, denn die Kiemen verlieren durch das Eisschmelzwasser leicht ihre rote Farbe. Bei einzelnen Fischarten ist die natürliche Kiemenfärbung dunkel. Eingefallene oder milchige Augen sind allein durchaus kein Zeichen des Verdorrens. Seefische sollen erst kurz vor der Zubereitung gekauft werden, damit sie nicht unnötig lagern.

Die Vorbereitung. Auf gründliches Säubern der Fische ist größter Wert zu legen, es ist ausschlaggebend für den Wohlgeschmack eines Seefischgerichts. Fische mit großen Schuppen sind zweckmäßig zu schuppen, und zwar in der Richtung vom Schwanz nach dem Kopf. Flossen und Schwanz werden mit einer Schere beschnitten. Bei Fischen mit Kopf sind nur die Kiemen zu entfernen. Ferner ist die feine graue oder schwarzgraue Haut, mit der der Fisch an der Innenseite überzogen ist, abzuziehen. Der Fisch darf nicht gewässert werden, weil er dadurch an Nährwert und Geschmack verliert.

Rochfisch. Für das Rochen sämtlicher Seefischsorten gelten folgende allgemeine Regeln:

Kleine Fische (bis zu einem Pfund) kocht man in einem Stück oder teilt sie höchstens in zwei Hälften. Größere Fische schneidet man in dreifingerbreite Scheiben. Man legt den Fisch in kochendes Wasser, dem ein kleiner Schuß Essig, Salz sowie etwas Gewürz (Pfeffer und Gewürzkörner) zugesetzt werden kann, und läßt ihn an heißer Herdstelle 10 bis 20 Minuten (je nach Größe der Fische) garziehen. Der Fisch soll nur im Wasser garziehen; und darf auf keinen Fall kochen, weil dadurch die Festigkeit und die Farbe des Fischfleisches leiden.

Das Wasser, in dem der Fisch gekocht worden ist, kann man zu Lun-
ken und Suppen verwenden.

Zu gekochtem Fisch schmeden in der Schale gekochte Kartoffeln besonders gut.

Als Tunken sind zu Kochfisch Butter-, Senf-, Speck- oder billige holländische Tunke zu empfehlen, ferner Petersilien-, Dill- und Zwiebeltunke.

Fische im Wasserbade im eigenen Saft gar gemacht. Diese Art der Zubereitung ist ganz besonders zu empfehlen. Der Fisch verliert weniger an Nährstoffen und wird reiner und kräftiger im Geschmack. Der gefäulebarte, mit Salz und Zitronen eingelegte Fisch wird ganz oben in Stücken in einen Kochtopf gelegt und mit kleingeschnittenem Suppengemüse und Zwiebeln, sowie Gewürz und Pfefferkörnern bestreut. Dann deckt man den Topf fest zu und setzt ihn in einen größeren Topf, der etwa zur Hälfte mit kochendem Wasser gefüllt ist. Den großen Topf deckt man ebenfalls fest zu, so daß möglichst wenig Dampf entweicht. Der Fisch ist in einer halben bis dreiviertel Stunde gar. Das Wasser darf beim Kochen nicht in den Fischtopf eindringen. Man reicht zu dem Fisch gelassene oder braune Butter. Will man ihn mit einer Tunke essen, so verwendet man dazu den sich im Kochtopf ansammelnden Fischsaft. Für diese Zubereitung eignet sich namentlich mittelgroßer Schellfisch, Kabliau, Seehecht, ferner Merlan und grüner Hering. Bei letzterem ist besonders reichliche Zugabe von Zwiebeln zu empfehlen.

Bratfisch. Zum Baden oder Braten eignen sich vor allem die kleineren Sorten (Kleiner Schellfisch, kleine Scholle, Rotzunge, Knurrhahn, frischer Hering, Seeforelle usw.), die in einem Stück gebaden werden, während größere Fische (Seelachs, Rabliau, Ratzfisch usw.) in Karbonaden oder Filets geschnitten werden. Nachdem der Fisch gewaschen ist, wird er mit einem reinen Tuch abgetrocknet und mit Salz und Zitronensaft oder Essig eingerieben. Hierauf zieht man ihn durch einen Eierfuchenteig, wobei man auf vier Pfund Fische ein bis zwei Eier nimmt. In einen eisernen Topf von drei bis sechs Litern Inhalt, je nach der Zahl der zu speisenden Personen, wird soviel Speisefett oder Bratöl gefüllt, daß die zu badenden Fische ganz mit Fett bedeckt werden. Wenn aus dem erhitzten Fett ein bläulicher Dunst aufsteigt, gibt man die Fische hinein. Man achte besonders darauf, daß das Fett während des Bratens genügend heiß bleibt. Der Fisch saugt sonst von dem Fett viel auf, dadurch leidet der feine Geschmack, der Fisch wird schwer verdaulich und die Zubereitung verteuert sich. Der Fisch ist in 5 bis 10 Minuten, je nach der Größe der Stücke, gar. Will man das Gericht verfeinern, dann lasse man etwas Butter zergehen (aufschäumen) und gebe sie ganz heiß über den fertigen Fisch. Man reicht Kartoffelsalat oder irgendwelche Gemüse, z. B. Rotkraut, Sauerkraut, Mohrrüben und Erbsen oder ein Gemüse von Hülsenfrüchten dazu.

Das gebrauchte Fett gibt man durch ein Haarsieb, damit es wieder zum Fildbaden verwendet werden kann.

Wir lassen zum Schluß einige Fischrezepte für die Hausfrau folgen.

Besondere Rezepte.

I. Suppen.

1. **Fischsuppe.** Die gut gereinigten Fischköpfe, Gräten und Häute und andere Abfälle werden in kaltem Wasser mit reichlich Suppengemüse, Salz, Zwiebeln und etwas Gewürz aufgesetzt und gut ausgekocht. Die Brühe gießt man durch ein Sieb. Dann bereitet man eine Einbrenne, die mit der Fischbrühe abgelöscht wird. Die Suppe wird aufgekocht und mit Salz, Pfeffer und grüner Petersilie abgeschmeckt. Als Einlage in diese Suppe passen vorzüglich Klöße aus Fischfleisch (siehe Nr. 32), Nudeln, Reis, Einlauf oder geröstete Semmelwürfel.

Wer Sonntags lang im Wirtshaus sitzt, des Montags mehr als andere schwitzt.



Gelegenheit haben,
dorthin zu kommen,
zur beſonderen Be-
achtung!

Von Zirl machten wir einen Abstecher nach dem etwa 15 Alm. entfernt liegenden Innsbruck, einer herrlichen Stadt mit starkem Fremdenverkehr. Der Weg nach dorthin war für uns Fahrer einfach furchterlich. Wir waren äußerst froh, als wir Innsbruck erreicht hatten. Leider durften wir uns

den Arlberg bis zur Höhe von 2000 Me' er erklommen. Die Hälfte des Weges hatten wir glücklich hinter uns, als es plötzlich hieß: „Das Ganze halt.“ Vor uns lag ein fast unüberwindliches Hindernis. Steinlawinen, sogenannte Muren, waren einige Tage vorher zu Tal gegangen und hatten sich quer über die Fahrstraße hinaus ins Tal ergossen. Ein schaurig schöner Anblick. Erdmassen und Felsblöcke von 100 Zentner Schwere sperrten uns den Weg. Jetzt war guter Rat teuer. Durch mußt'n wir, wenn wir unseren ganzen Reiseplan nicht umwerfen wollten. Mit Hilfe in der Nähe befindlicher Arbeiter war bald ein kleiner am Abgrund vorbeiführender Gang freigemacht und unter größter Anstrengung und Gefahr wurde jede Maschine einzeln auf die freie Straße herübergeschafft. Dieses Verfahren wiederholte sich an drei Stellen der Straße. Raum hatten wir unsere Fahrt fortgesetzt, als uns zu allem Unglück noch plötzlich auftauchender Nebel und ein Gewitter mit derartig kaltem Regen überraschte, wie wir es bisher nicht erlebt hatten. Ohne Schutz und vollständig durchnäßt und durchgefroren mußt'n wir dichtesten Nebel durchfahren, um dann in Bings und später in Schaan, dem ersten Ort in der Schweiz, bei strömendem Regen und inzwischen eingetretener Dunkelheit glücklich zu landen. Diese Fahrt wird allen Teilnehmern unvergessen bleiben. Wir waren nun in der Schweiz und hatten die erste Etappe, das herrliche Tirol hinter uns. Wir sollten nun in die Lande Wilhelm Tell kommen, von denen wir in unserer Ju-



2. Geestemünder Fischsuppe. Billige Seefische werden von Haut und Gräten getrennt und in passende Stücke geschnitten. Gräten und Köpfe werden zerkleinert, in 2 bis 3 Liter Wasser mit einigen Zwiebeln, etwas Petersilie und Pfefferkörnern eine Stunde gekocht und durch ein Sieb gerührt. Unter diese Brühe gibt man etwas Mehl und Milch, rührt die Suppe gut durch und kocht die Fischstücke darin gar.

3. Fischermännchen-Suppe. Man kann hierzu jegliche Fischarte verwenden. Das entgrätete und in kleine Stücke geschnittene Fischfleisch wird in einem Topf mit kaltem Wasser, dem man reichlich Salz zugegeben hat, zum Feuer gebracht. Sobald das Wasser kocht, wird abgeschäumt, abgeseigt und wieder frisches kaltes Wasser darüber gegeben, doch diesmal so, daß die Fische kaum mit Wasser bedeckt sind. Jetzt gibt man reichlich Zwiebeln, Porree, Schnittlauch, Petersilienwurzeln oder Meerrettich, was gerade vorrätig ist, hinzu und bringt alles zum Kochen. Sobald der Inhalt des Topfes anfängt zu brodeln, zieht man ihn beiseite, rührt einen Löffel Butter oder Margarine hinzu, schmeckt das Gericht mit Salz und Pfeffer ab und läßt es an heißer Herdplatte circa 20 Min. ziehen. In Ermangelung von Butter empfiehlt es sich, etwas Mehl in einer Tasse Milch zu verrühren und der Suppe zuzugeben. Die Kartoffeln werden vorher gekocht und zu der Suppe gegeben.

4. Fisch-Bohnen-Suppe. Weiße Bohnen werden zwölf Stunden vorher eingeweicht, dann mit der im Rezept 1 und 2 beschriebenen Fischbrühe angelegt und mit Wurzelwerk und Gemüse bis eingekocht. Eine halbe Stunde, bevor die Bohnen gar sind, gibt man reichlich in grobe Würfel geschnittene Kartoffeln hinein und eine Viertelstunde vor dem Anrichten den Fisch. Diese Suppe wird mit Essig, Salz und Pfeffer abgeschmeckt. Wer es liebt, gibt in kleine Würfel geschnittenen, ausgebratenen Speck darüber.

5. Falsche Rindsfleischsuppe. Hierzu eignet sich besonders der Rotbarsch. Man kann aber auch andere Fische dazu verwenden. Der Fisch wird mit Scheiben von Selleriewurzeln, Zwiebeln und Salz gedünstet. Inzwischen werden in Wasser eine Sellerie- und eine Petersilienwurzel, einige Petersilien und Erbsen gekocht. Nachdem dieses ungefähr eine Stunde

gekocht hat, gibt man die durchgestrichene Fischbrühe und die Fischstücke hinzu, läßt die Suppe nochmals aufkochen, gibt in Salzwasser gekochte Hohnudeln und die Selleriewurzeln hinein, fügt noch etwas Muskatblüte hinzu und trägt auf.

II. Gekochte, gebratene und gebackene Fische.

6. Knurrhahn. Das Fleisch des Knurrhahns ist weiß und fett und sehr wohlschmeckend. Dieser Fisch wird meistens abgezogen in den Handel gebracht, da das Abziehen einige Übung erfordert. (Zuerst schneidet man mit einer Schere den Rücken entlang, und zwar so tief, daß die Wurzeln der Stacheln mit abgetrennt werden. Dann zieht man die Haut ab, nimmt sorgfältig die Eingeweide heraus und trennt den Kopf ab.) Zu dem gekochten Fisch reicht man Butter- oder Kräutertunke.

7. Lengfisch auf bürgerliche Art. Der Fisch wird in zweifingerbreite Scheiben geschnitten, fünf Minuten in warmes Salzwasser gelegt und danach abgetrocknet. Feingehackte Suppengemüse werden gekocht und durch ein Sieb gerührt. Mit diesem Gemüswasser mischt man eine Mehlschwitze, würzt gut und läßt in der entstandenen feimigen Tunke die Fischstücke gar kochen. — Dasselbe Gericht läßt sich aus Seelachs oder Rablauer herstellen.

8. Schellfisch mit Tomaten. Man kocht den Fisch und entgrätet ihn. Tomaten werden mit etwas fein geschnittener Zwiebel, Salz und Pfeffer in Butter gedünstet, durch ein feines Sieb gerührt und mit etwas von dem Wasser, in dem der Fisch gekocht worden ist, verlängert. Die Fischstücke werden in diese Tunke gelegt und das Ganze im Wasserbad erhitzt.

9. Klippfisch mit Speck- und Zwiebeltunke. Klippfisch wird der Länge nach durchgeschnitten und in zweifinger- bis dreifingerbreite Stücke zerlegt. Diese werden in einen großen Topf mit viel Wasser gegeben und 24 Stunden gewässert. Das Wasserbad wird alle 4 bis 5 Stunden erneuert. Die so vorbereiteten Stücke werden gekocht, dazu wird Speck- oder Zwiebeltunke gegeben. (Schluß folgt.)



Am Schwarzwaldhaus.

Nicht nötig sind Arzt und Verband, läßt Umsicht Du walten und Verstand!

gend soviel gehört und gelesen. Aber derartige Naturschönheiten und Eindrücke, wie wir sie in Tirol sehen und erleben dürfen, gibt es doch nur einmal in Tirol, dem Sonnenland, wo ein kernhaftes Volk zu Hause ist, wo das Wort Vaterland noch kein leerer Begriff geworden ist. Unergeßlich werden uns die dort verlebten Tage bleiben. — Nachdem wir in Schaan im Gasthof „Zur Post“ gutes Quartier für uns und unsere Maschinen gefunden hatten, fuhren wir am Morgen, der Regen hatte Gottseidank inzwischen aufgehört, nach Buchs, Sargans, Räfels und Pfäfers weiter, um von hieraus nach Einsiedeln, dem Sitz des berühmten Klosters Maria Einsiedeln, abzubiegen. Wir merkten, daß wir uns in der Schweiz befanden, denn die Wege waren teilweise asphaltiert und es war eine Lust, durch die anmutigen und sauberen Städte und Dörfer zu fahren, obwohl wir manchmal wieder äußerst steile Berge, u. a. den Rerenzerberg, mit sehr scharfen Kurven zu nehmen hatten. Bald war die Höhe erreicht und zu unseren Füßen sahen wir bei Sonnenuntergang Einsiedeln mit seiner herrlichen Klosterkirche liegen, deren wunderbare Gloden gerade zu läuten begannen. Andächtig lauschten wir in der Ferne dem Klange derselben. Einsiedeln war bald erreicht und im Hotel zum „Roten Hut“ wurde



Quartier genommen, wo wir Gelegenheit hatten, einen gerade des Weges kommenden Pilgerzug aus Baden an uns vorbeiziehen zu sehen. Wir schlossen uns demselben an und konnten einer Andacht in der prächtigen Klosterkirche beiwohnen. Viele schöne u. herrlich erbaute Kirchen hatten wir bisher gesehen, aber die in Einsiedeln übertraf

doch wohl alle. Das Innere derselben ist mit seinen 3 Räumen eins der kühnsten Raumschöpfungen der Barockarchitektur. Die kostbarsten Schätze konnten wir hier bewundern und beim Hochamt hörten wir den sehr guten Chor der Dominikaner u. die große, auf drei verschiedenen Stellen verteilte Hochdruckorgel, die wohl zu den stärksten Europas zählt. Durch die Lebenswürdigkeit des Klosterpförtners war es uns vergönnt, das Innere des Klosters zu sehen, so u. a. den Fürstenaal mit teilweise sehr alten Gemälden hoher Fürstlichkeiten, hierunter auch Bilder der beiden letzten deutschen Kaiser. Den Rundpanorama, einem Gemälde von ca. 60/80 Meter Länge, die Geschichte der Kreuzigung Christi darstellend, statteten wir ebenfalls einen Besuch ab.



(Fortsetzung folgt.)

Erlesenes.

Es gibt keinen unglücklicheren Menschen als einen, der alle seine Arbeit verspätet tut. Er schleppt seine rüdkändige Arbeit gleich einem Stein mit sich, der sich ihm des Abends wie ein Alpdrück auf die Seele legt. Auch ein mit seiner Arbeit im Rückstand befindliches Büro leidet wie an einer chronischen Krankheit. — Wo Rückstand ist, da gilt es, die Versäumnisse wieder einzuholen, darauf jede Verzögerungsmöglichkeit auszuschalten und sich in Zukunft dazu zu zwingen, die Arbeit auf dem laufenden zu halten. Hierfür gibt es verschiedene Wege. Der Erfolg solcher Erziehungsarbeit sind glückliche Menschen und erfolgreiche Unternehmungen.

Marisier.

Drinnen und Draußen.

Zum 88. Geburtstag eines Veteranen.



Wilhelm Herbed, am 29. Juli 1839 zu Gevelsberg i. W. geboren, feierte am 29. Juli d. Js. seinen 88. Geburtstag bei noch guter körperlicher und geistiger Frische. Neben den gratulierenden 4 Kindern mit 23 Enkelkindern bringen die Kameraden der vereinigten Krieger-Vereine, Heinrichshütte, Welper, dem ältesten Vereinsmitglied und Mitkämpfer der deutschen Einigungskriege auf diesem Wege aufrichtige Glück- und Segenswünsche dar, und wünschen dem alten Vater einen weiteren recht sonnigen Lebensabend, wie er ihn bisher stets gekannt hat.

Wilhelm Herbed ist 1864 beim Inf. Regt. Trhr. von Falkenstein, damals in Alde stationiert, eingetreten. Während des Krieges 1866 nahm er an den Schlachten bei Münchengrätz und Königgrätz teil. Im Kriege 1870/71 kämpfte er in 13 Schlachten und Gefechten. Seit Kriegsschluss 1870 wohnt Vtr. Herbed in Welper. 36 Jahre hat er als Buddeler im Dienste der Hütte gestanden. Vor 4 Jahren war es ihm vergönnt, das Fest der goldenen Hochzeit zu feiern. Im Krieger-Verein Heinrichshütte ist Herbed seit 1874 und ist somit das älteste Vereinsmitglied. Er dürfte auch wohl der älteste Bürger der Gemeinde Welper sein. Mit Stolz erzählt er noch heute aus seiner Soldatenzeit und von seinen Kriegserlebnissen. Wir, die jüngeren Kameraden, verstehen es sehr gut, daß unsere Alten heute den Zusammenbruch und den unglücklichen Weltkriegsausgang noch nicht fassen können und dies besonders unser alter, lieber Kamerad Herbed. Aber lieber Vater Herbed, unser Hergott läßt keine Bäume in den Himmel wachsen, auch für uns kommt mal wieder eine bessere Zeit und darum immer den Nacken steif und gerade durch bis zum Ziel.

Aus dem Reich der Frau.

Trinkt Milch!

Die Nebenprodukte der Milch.



Rahm und Magermilch. Wie schon geschildert wurde, haben die Fettkügelchen in der Milch vermöge ihres leichteren Gewichtes das Bestreben, nach oben zu steigen — die Milch rahmt auf. So bildet sich schließlich eine Oberschicht, der Rahm, in dem außer den übrigen Milchbestandteilen 10–30% Milchfett enthalten sind. Rahm ist also ein stark konzentriertes Nährmittel und hat berechtigterweise einen hohen Preis. Man verwendet ihn zum Weißen des Kaffees, als Schlagfahne zu Konditoreiwaren, als Zutat zu Saucen und in der Krankenbehandlung als Nahrungsmittel für sehr geschwächte Patienten. — Unter der Rahmschicht bleibt die Magermilch stehen, und auch diese ist für die Volksernährung von hoher Bedeutung. In ihr sind nämlich alle Bestandteile der Milch voll enthalten, nur der Fettgehalt ist auf etwa 0,1% herabgesunken. Da die Magermilch sehr billig abgegeben wird, kann hier das Volk für ganz wenig Geld wertvolles Eiweiß, Mineralstoffe und Ergänzungstoffe kaufen; darum ist Magermilch die gegebene Ergänzungskost der ärmsten Bevölkerungsschicht. Für Kinder unter 3 Jahren kommt sie jedoch nicht in Betracht.

Butter und Buttermilch. Der Prozeß der Aufrahmung wird beim Verbuttern der Milch durch Maschinen schneller und gründlicher besorgt, wir erhalten daher statt Rahm und Magermilch Butter und Buttermilch. In der Butter sollen etwa 85% Milchfett enthalten sein, der Rest besteht aus den übrigen Bestandteilen der Milch, vor allem gehen die Ergänzungstoffe zum Teil mit in die Butter über. Die Butter stellt das wertvollste unter den Nahrungsfetten dar, freilich auch das teuerste. Man hat deshalb versucht, sie durch ein Gemisch von tierischen und pflanzlichen Fetten, durch Margarine zu ersetzen. Ohne Zweifel besitzt gute Margarine als Fettstoff sehr wertvolle Eigenschaften und kann im allgemeinen für Erwachsene durchaus in Anwendung kommen. Aber an Befeindlichkeit, Wohlgeschmack u. Gehalt an Ergänzungstoffen steht sie jedoch hinter Butter zurück, die deshalb für Kranke und Kinder die Nahrung der Wahl bleiben wird. — Die Buttermilch entspricht ihrem Gehalt an Nährstoffen nach ungefähr der Magermilch, besitzt indessen den eigentümlich säuerlichen Geschmack der Buttersäuren. Sie ist ein guter Ersatz für sauren Rahm bei der Bereitung von Suppen, Tunken usw. und findet in der Krankenbehandlung furchtbar Anwendung.

Diätmilch, Käse, Molken. Setzt man rohe Milch in flachen Schüsseln für einige Tage an, so bildet sich infolge der Selbstfäuerung die Diätmilch, ein Gemisch von Kaseingerinnsel und Molken. Mit Zucker und Zimt genossen, stellt die Diätmilch eine wohlschmeckende, nahrhafte und gut bekömmliche Speise dar, die wegen ihres erfrischenden Geschmacks ein beliebtes Sommeressen ist. Dabei muß allerdings beachtet werden, daß die gelbliche Oberfläche der angesetzten Diätmilch noch nicht den grauen Schimmel beginnender Schimmelbildung zeigen darf. Sonst schmeckt das Gericht bitter und wird schlecht verdaulich. — In den Käseereien wird die Milch künstlich zur Gerinnung gebracht, und zwar teils durch Säurerreger, teils durch Lab (über Lab siehe den folgenden Abschnitt). Der hierdurch erhaltene rohe Käse (Kaseingerinnsel) wird durch Zerteilen, Formen, Trocknung weiter verarbeitet und schließlich einer mehr oder minder langen Reifungszeit unterworfen. Man unterscheidet zwischen Lab- und Sauermilchkäse, zwischen Hartkäse und Weichkäse, zwischen überfettetem, vollfettetem, halbfettetem und magerem Käse. Der Gehalt an Eiweißstoffen schwankt bei den verschiedenen Käsesorten

von 10 bis 30%, der an Kohlehydraten zwischen 1 bis 6%; da Käse außerdem noch reich an wertvollen Mineralstoffen — vor allem an Kalk — ist, stellt er ein ungemein wertvolles Nahrungsmittel dar. In erster Linie sind die Magerkäse wegen ihrer Preiswürdigkeit ein Volksnahrungsmittel von hoher Bedeutung. Wie bei allen Milchprodukten, kann auch beim Käse der Käufer sich schon durch den Anblick und Geruch von der tadellosen Qualität der Ware überzeugen, während er bei Fleisch und Eiern keineswegs in allen Fällen weiß, was er in die Hand bekommt. Darum sollte Käse — zumal in der heißen Jahreszeit — sowohl als Brotbelag wie als Zuspäße zu Kartoffeln, Makaroni, Reis die weitestgehende Verwendung finden. — Der bei der Käseerei als Rückstand bleibende Molken zeichnet sich durch hohen Gehalt an Milchsüßer und Mineralstoffen aus, während Fett- und Eiweißstoffe erheblich vermindert sind. Molkenkuren werden in der Nähe großer Käseereien abgehalten, z. B. in Nibling, Appenzell, Badenweiler, Meran,



Mehr Milch!

Milchempfang während der Frühstückspause in der Lehrwerkstatt. Es werden monatlich über 500 Liter hier an die Lehrlinge zum Selbstkostenpreis ausgegeben.

Reichenhall. Sie dienen zur Verringerung des Stickstoffes im Blut und bringen viel phosphorsauren Kalk in den Körper hinein; daher kommen sie in erster Linie für erholungsbedürftige Patienten in Frage.

Kumys, Refir, Joghurt. Diese und noch verschiedene andere Milchprodukte werden durch den Zusatz von bestimmten Gärungserregern zur Milch — und zwar zur Milch verschiedener Tierarten — erzeugt. Kumys oder Milchwein z. B. wird aus Stutenmilch gewonnen; Refir entsteht, wenn man die sogenannten Refirkörner mit Kuhmilch übergießt und das Gemisch einige Tage warmhält. Beide Präparate dienen bei uns wohl ausschließlich dem Kurzgebrauch. Zur Ernährung von Gesunden und Kranken wird neuerdings der Joghurt bevorzugt. Er stellt eine besondere Art von Diätmilch dar, die durch den Zusatz von Joghurtferment zu gekochter Milch entsteht. Das Präparat wird teils in flüssiger, teils in halbfestem Zustand genossen; es kann als Brotaufstrich oder als Zuspäße zu Fleisch und Gemüse verwandt werden; Mit Recht schätzt man am Joghurt seine leichte Verdaulichkeit und günstige Wirkung auf die Darmtätigkeit; ja, sein regelmäßiger, Jahre hindurch fortgesetzter Genuß soll sogar eines der besten Mittel zur Verlängerung des Lebens sein.

Kondensmilch, Trockenmilch. Durch Eindampfen und andere technische Verfahren ist es gelungen, haltbare Milchpräparate herzustellen. Natürlich muß bei solch tiefeingreifenden Prozessen das hochkomplizierte Gefüge der Milch Schaden erleiden; zwar soll es gelungen sein, in neuerer Zeit eine hochwertige Trockenmilch herzustellen, aber ich möchte dennoch vom allgemeinen Gebrauch derselben abraten. Wer einmal das wechselvolle Leben kennengelernt hat, welches sich in der Milch abspielt, wer da weiß, wie uns dieses Nahrungsmittel noch so manches Rätsel aufgibt, der wird nicht leicht an die Stelle dieses lebendigen Mikrokosmos irgendein Kunstpräparat gesetzt sehen wollen. Wir haben ja auch an Frischmilch wahrlich keinen Mangel!

Milch anderer Tiere. Neben der Kuhmilch findet in Deutschland noch die der Ziege, des Schafes und der Eselin teils zu Trinkschalen, teils zur Käseerei Verwendung. Die Ziegenmilch ist reich an Eiweiß und Fett als Kuhmilch. Von ihrer Verwendung als Säuglingskost wird neuerdings dringend abgeraten, da man nach ihrem Gebrauch nicht selten starke Blutarmut auftreten sah. Die Milch der Eselinnen ähnelt in ihrer Zusammensetzung der Frauenmilch; in Südeuropa ist ihre Verwendung häufiger als bei uns.

Aus dem Büchlein: „Die Milch als Volksnahrungsmittel“ von Dr. med. Viktor Hähnlein, Dresden.

Turnen und Sport.

L. T. S. V.

Unsere Nord- und Ostseefahrt mit dem Ferienschiß „Glückauf“.

(Fortsetzung aus Nr. 15.)

Die Zeit war kostbar, und es dauerte nicht lange, da brachte uns schon ein Motorboot zum Kaiserhafen, hatten wir doch zufällig Gelegenheit, unsere größten Handelsdampfer zu sehen und den berühmten Riesendampfer „Columbus“ zu besichtigen. Er gehört dem Norddeutschen Lloyd, Bremen, und ist Deutschlands größter Ueberseesdampfer, mit einer Länge von 236,2 Meter, einer Breite

von 25,3 Meter und einer Höhe von 32 Meter. Die Länge der Masten beträgt 61 Meter, der Durchmesser der Schornsteine 6,5 Meter. Er hat eine Wasserverdrängung bei 10 Meter Tiefgang von 42000 Tonnen und ist eingerichtet für 2000 Passagiere und 750 Mann Besatzung. — Welch ein Staunen, als wir das Innere betraten und die Räumlichkeiten besichtigten! Unter anderem sahen wir den Speisesaal 1. Klasse, wie er nicht schöner in Schlössern mit allem Prunk zu sehen sein wird, noch schöner der Gesellschaftsaal 1. Klasse, besonders schön die Decken- und Wanddecoration



Die sechs Teilnehmer des L. T. S. V. Henrichshütte.

mit großen Gemälden und Gobelins, Naturpalmen, Marmorstatuen u. reich geschnittenen Möbelstücken. Reich ausgestattet mit allen Bequemlichkeiten waren die Luxuskabinen. Schneller durchschritt wir den Salon der Luxuskabine, den Speisesaal der 2. Klasse, Rauchzimmer und Bibliothek der 1. Klasse, Schreib- und Musiksalons der Damen usw. Jeder war über die großartige Einrichtung des Rie-

sendampfers erstaunt und man vergaß ganz, daß man sich auf einem Schiffe befand. Nach der Besichtigung brachte uns ein Motorboot wieder ans Land, wo wir uns die Lloydhallen besahen. Von hier aus hatten wir Ausblick auf die Weser, das jenseitige Ufer war nicht zu sehen. Den Sonntag über wütete den ganzen Tag ein schlimmer Sturm, der Wellengang schaurig schön, hatte viele Neugierige, auch Eingeseffene hergelockt, und jedem ging ein Grausen durch den ganzen Körper, wenn man sah, wie die kleinen Segelboote (von ca. 20—25 Meter) hoch- und niedergeworfen wurden. Ein Segelschiff war in Seenot geraten und mußte durch einen Schlepper eingeholt werden. Die Brandung mit ihrem Salzgeschmack erreichte uns bis unter die Lloydhallen. Hier konnten wir nicht bleiben, gingen am Kaiserhof vorbei, sahen aus aller-nächster Nähe die Ueberseesdampfer „Seydlitz“, „Lühow“ und die „Berlin“ und zogen wieder unserem Quartier zu.

Der Montag brachte uns nichts Neues, nur noch viel schlechtes Wetter, und da wir vor Dienstag nachmittag nicht auf unsere „Glück auf“ kommen konnten, besorgten wir ein neues Quartier, wo es uns besser gefiel. Dienstag vormittag gingen wir nochmals zum Hafen und besichtigten eine Werft. Viel Zeit war nicht mehr zu verlieren, wollten wir noch bis zur Abfahrt unseres Dampfers, der uns zum Liegeplatz unseres Seglers, der Werft in Brake, bringen sollte, einige schiffbautechnische Anlagen besichtigen. Punkt 4 Uhr fuhr unser Dampfer ein, nun gings die Weser abwärts, dem neuereichteten Segler in Brake zu, gegen 7 Uhr abends langten wir an.



Seeklar zur Abfahrt in die Nordsee (Bremerhaven).

Ein dreifaches Hurra dem Schiff und der Besatzung als Gruß, ein herzliches Willkommen durch den Kapitän! Das Verteilen der Kajüten und Wachen war das Werk einer halben Stunde. Das Abendessen zum letzten Mal in einer Wirt-schaft, vom Kapitän bestellt, war reichlich und besonders gut gewählt. Auf dem Schiff sah es natürlich noch nicht sehr gemütlich aus, arbeiteten doch noch immer die Anstreicher, Zimmerleute, Schlosser und Klempner, selbst die Nacht durch. Mit der Flut fuhren wir aus der Werft, die Zimmerleute mit, welche bis Bremerhaven an Bord blieben. Auf der breiten Weser wurde nun hin und her gekreuzt, die Kompassse mußten in Ordnung gebracht oder einkompensiert werden, diese Arbeit nahm auch reichlich ein paar Stunden in Anspruch. Während dieser Zeit hatten unsere Vehrlinge Zeit und Gelegenheit, ihre empfangene weiße Marineuniform in Ordnung zu bringen, Knöpfe zu versehen usw. Wie sie sich freuten über ihre zwei weißen Anzüge, zwei Hemden, zwei Mützen, und wie sie stolz waren in ihrem Matrosenanzug, kann sich ein jeder ausmalen.

Unsere Segel-Yacht ist ein früheres Lotsenschiff, vom Ferien-Schiff-Verein aufgekauft und zu einem modernen Motorsegelschiff umgebaut. Es hat zwei Masten von je 27 Meter Länge. Die Länge des ganzen Schiffes beträgt 26 Meter, seine Breite 6,4 Meter, und der Tiefgang 3,4 Meter. Es hat einen neuen Dieselmotor von 50—100 PS. Im Bug liegt die Küche mit Mannschaftsraum, anschließend bis zum Heck der Salon, links und rechts anschließend je fünf Kajüten, jede Kajüte für zwei Personen eingerichtet. Im Heck befindet sich der Motor, Vorratsraum und die Kajüte des Steuer-manns. Ueber dem Motorraum liegen die Räumlichkeiten des Kapitäns, Schreib-, Wohn- und Schlafzimmer, neben diesen, durch einen schmalen Gang getrennt, die Schlaf-kabinen für die Führer der einzelnen Transporte. Am selben Abend gegen 8 Uhr kamen wir unter Führung eines Lotsen in Bremerhaven an, unterwegs legten wir schon mal an, nahmen Trinkwasser und Brennstoß. Die 20 Vehr-linge, oder besser die jungen Seeleute, wurden in Steuer- und Badbordwachen eingeteilt. In Bremerhaven wurde das Schiff erst richtig seeklar gemacht, die Nacht über zogen die einzelnen Wachen auf. Donnerstag abend gegen 7 Uhr wurde die „Glück auf“ fahrbereit gemacht und unter Führung eines Lotsen mit Hilfe der ganzen Segel in Fahrt gesetzt. (Jager-, Außenläufer-, Klüver-, Stegfoß-, Schonersegel und Großsegel sind die einzelnen Bezeichnungen der Segel).

Zuerst war die Fahrt ruhig, bald aber sollten wir die Nordsee kennen lernen. Ein Sturm mit Gewitter überraschte uns, als wir unweit Helgoland waren, das Schiff begann mächtig zu schaukeln und zu schlingern. Mancher

Spritzer und Brecher ging über's Deck, den einen machts naß, dem andern Spaß. Der Humor hatte die jungen Seeleute die ersten paar Stunden gefangen gehabt, mit der Schaulerei ging aber auch die Seekrankheit um, alle bis auf drei Ausnahmen waren seekrank, und es war mit ihnen nichts mehr anzufangen. Des Nachts zwischen 11—12 Uhr passierten wir den Leuchtturm „Roter Sand“, die berühmte Ede, wo die Abenteuerlustigen, welche mal gern schaukeln wollten, anderer Meinung werden. Schaurig schön war die Fahrt beim Gewitter, die hohe See vom Blitz erleuchtet, in der Ferne Blitze der fernen Gewitter und Blinkfeuer der einzelnen Leuchtbojen und Leuchttürme oder der vor Anker liegenden Feuerschiffe. Ab und zu gabs eine salzige Brise ins Gesicht, das war Seefahrt, das mußte erlebt sein. Ob krank oder nicht, Segeldienst mußte gemacht werden. 4 zu 4 Stunden lösten sich die einzelnen Steuer- und Badbordwachen ab.

(Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe).

Ferienwanderung.

Durch die im vergangenen Jahre eingerichtete Wanderklasse sind wir nun in der glücklichen Lage, ohne Sorgen eine größere Wanderung zu machen, und es konnte bereits am Sonnabend, den 30. Juli eine Wandergruppe eine fünftägige Fahrt zum Rhein unternehmen. Die zweite Wanderfahrt geht am 13. August nach Kassel, es erfolgt die Befichtigung unserer Stammfirma, der Wilhelmshöhe, Karlssau, des alten und neuen Palais usw. Eine schöne Wanderung durchs Sauerland schließt sich daran an, richtet sich ein jeder dafür ein.

Der Wanderwart.

Die Reichsjugendwettkämpfe und wir.

Endlich ist der Termin zur Abhaltung der Reichsjugendwettkämpfe auf den 28. August festgelegt worden. Nach unseren Übungsabenden zu rechnen, ist eine große Beteiligung zu erwarten, laut Anschlag sind alle Mitglieder der einzelnen Gruppen nach Jahresklassen eingeteilt und kennen ihre Bedingungen. Es sind manche darunter, die gute Fortschritte verzeichnen können und auf einen Sieg hoffen dürfen. Es wird aber nochmals darauf hingewiesen, daß sämtliche Teilnehmer an den einzelnen Kämpfen sowie am Pokallauf und auch an den Gesamt-Freibungen teilnehmen müssen. Da wir im September unser Sportfest haben, lohnt es sich, mehr als sonst zu üben.

Der Turnwart.

Reichsjugendwettkämpfe im Amt Blankenstein-Ruhr.

Die vom Amtsjugendauschuss angeregten Reichsjugendwettkämpfe sollen laut Beschluß der am 21. Juli in der Friedenseiche in Welper versammelten Vertreter der sporttreibenden Vereine am 28. August auf dem Sportplatz in Welper ausgetragen werden.

An den Veranstaltungen beteiligen sich: die Deutsche Turnerschaft mit 3, Eichenkreuz (evgl. Jungmännervereine) 3, Deutsche Jugendkraft 2, Weib. Spielverband 2 Vereinen, ferner die Turnervereine Blankenstein und Deutsche-Eiche Stiepel, sowie die Kniffhäuser-Jugend Welper.

Vormittags finden in den einzelnen Gemeinden Jug endgottes-dienste beider Konfessionen statt.

Die Vereine versammeln sich um 1 Uhr auf dem Sportplatz an der Horstschule.

Der Staffellauf „Rund um Welper“ beginnt pünktlich 1½ Uhr und hat folgende Strecken: 400, 600, 300, 200, 500, 1000, 300, 200 u. 100 Meter. Der Lauf nimmt am Bebelplatz seinen Anfang und bewegt sich durch die Marxstr. zur Friedenseiche, Roonsstr., Schewentamp, Henschel-, Schul-, Roons-, Thing-, Bogen-, Garten-, Linden-, Marx-, Erzberger-Straße zum Sportplatz.

Anschließend an dem Lauf beginnen die leichtathletischen Wettkämpfe in drei Gruppen.

Nach Schluß derselben folgen die allgemeinen Freiübungen, das Schauturnen, die Wett- und Turnspiele, sowie eine 4 mal 100 Mtr. Staffel.

Alle Teilnehmer haben an den allgemeinen Freiübungen teilzunehmen. Schluß der Veranstaltung und Siegesverkündigung gegen 7 Uhr.

Der Anmeldebefehl ist der 15. August. Die Vereine haben die Teilnehmer der Staffelläufe und der Wettkämpfer unter Namensbenennung, Wohnung, Geburtsdatum und Dauer der Mitgliedschaft anzugeben.

Alle Anfragen und Anmeldungen sind an Herrn Dosternnd, Hattingen, Hüttenstraße 32 zu richten. Die Vereine im Amtsbezirk Blankenstein werden gebeten, den 28. August von Veranstaltungen jeglicher Art frei zu halten.

V. f. T. u. B. Henrichshütte e. V.

Mit dem 15. Mai ruhte der Fußballbetrieb. — Unsere dritte Mannschaft errang die Meisterschaft ihrer Gruppe. Neben ihrem Können, war es das gute Zusammenhalten der Mannschaft wozu vor allem Emil Bobbe beitrug. Ein Sportler vom Scheitel bis zur Sohle. Hoffentlich kommt er bald von Coblenz zurück. Leider ist die Elf durch den Verlust von Schambach und Thiel, die beide in ihrem Beruf verunglückten, stark geschwächt. Für den grünen Rasen kommen beide Kameraden nicht mehr in Frage. Wir werden beide sehr vermissen. — Die zweite Elf blieb, nachdem sie lange führend war, an zweiter Stelle hängen. — Die erste Mannschaft fing gut an, am Ende fanden wir sie in der Mitte wieder. — Schöne Spiele lieferte die alte Herrenmannschaft, gelang es ihr doch, die äußerst starken Bochumer Turnsportler zu schlagen. —

In der Jugend spielten wir zeitweise mit vier Mannschaften, ohne über Durchschnittsleistungen hinaus zu kommen. Da die Jugend fleißig übt, kann man hoffen, in der kommenden Spielzeit besseres zu sehen. —

Der Turnbetrieb in der Halle war wenig erfreulich. Zweifelloß trug der weite Weg in den schlechten Wintermonaten dazu bei. Wir werden für dieses Jahr die Halle des Lyzeums beantragen. Andere Vereine dürfen auch einmal den Schulenberg hinaufklettern. Erfreulich ist der Aufschwung der Leichtathletik-Abteilung. Unter Weisthoffs Führung eilte sie von Erfolg zu Erfolg. Die Übungsabende sind gut besucht. Auf dem Gaußfeld in Bochum errangen wir durch Bölling, Hübisch, Stephanitz, Martin, Gerlich schöne Erfolge. Den Staffellauf: „Quer durch Bochum“ konnten wir unter starker Konkurrenz an vierter Stelle beenden. Im Lauf „Quer durch Hattingen“ belegten

wir den dritten Platz. Eine ganz ausgezeichnete Leistung wenn man berücksichtigt, daß wir mit Ersatz liefen und viel Pech dabei hatten. Von allen Mannschaften mußten wohl die meisten unserer Läufer in ihrem Berufe körperlich schwer arbeiten. —

Unser Erfolg wurde denn auch, wie die Hattinger Zeitung schrieb, als Ueberraschung angesehen. An demselben Tage waren noch eine Anzahl unserer Jugendlichen in den Einzelskämpfen siegreich. — Den leichtathletischen Klubkampf: Welbert 07, Rapsport Rupperdreh gegen uns, konnten wir nach hartem Kampfe einwandfrei gewinnen. Der dafür gestiftete silberne Becher konnte unsern übrigen Ehrenzeichen beigegeben werden. — Bölling, Engelsberg, Kroniger, Martin, Koppel, Hübisch holten die Punkte für uns. Wäre im Vorlauf der 100 Meter Braunheim nicht so schlecht vom Start gekommen, hätten wir für den Endlauf ein weiteres Eisen im Feuer gehabt. Bis zum Schluß der Saison haben wir noch allerlei Veranstaltungen zu befechten. Zweifellos haben sich in diesem Jahre eine Anzahl guter Kräfte herausgeschält. Vielversprechend ist vor allem Bölling, lebt er sportgemäß und trainiert im Winter tüchtig in der Halle, können wir ihn im nächsten Jahre mit Erfolg, in große Konkurrenz setzen. Ein weiteres Talent ist der jugendliche Hübisch. Wie dieses kleine Kerlchen in den dreitausend Metern alten Menschen die Spitze bot, war hoch anzuerkennen. Für die Herren Fußballer ist mit dem 31. Juli die Ruhezeit vorbei. Eine Anzahl derselben hat das Wort Ruhezeit auch buchstäblich wahr gemacht. Hoffentlich wird die diesjährige Spielzeit für uns ebenso erfreulich, wie die zu Ende gehende Leichtathletikaison. —

Vereins-Nachrichten.

Mondhelpingvo Esperanto, Welper.

Por fondi lokan grupon de Germana Esperanto Asocio ni per ĉi tion invitas ĉiujn esperantistojn kaj amikojn de la internacia helpingvo Esperanto veni dimanĉon la 7. de aŭgusto matene je la 10 a h al Adler

Welthilfssprache Esperanto, Welper.

Zwecks Gründung einer Ortsgruppe des Deutschen Esperanto-Bundes laden wir hiermit alle Esperantisten und Freunde der internationalen Hilfssprache Esperanto auf Sonntag, den 7. August vormittags 10 Uhr zum Adler ein.

Die Einberufer.

Werks-Allerlei.

Ehrung von Arbeitsjubilaren.

Aus Anlaß seiner am 26. Juli d. Js. vollendeten 50jährigen ununterbrochenen Dienstzeit auf der Henrichshütte erhielt ein persönliches Glückwunsch- und Anerkennungs schreiben des Reichspräsidenten der Subilar Wilhelm Hohage, Konstruktionswerkstatt.

Es sei hier nochmals darauf hingewiesen, daß nach einer besonderen Mitteilung aus dem Büro des Herrn Reichspräsidenten vom 1. Juli d. Js.

Kleine Anzeigen

Unter dieser Rubrik können Werksangehörige kleine Anzeigen jeder Art kostenlos aufgeben.

Ein Kinderwagen und ein Sportwagen ohne Verdeck billig zu verkaufen.

Welper Müsendrei Nr. 19.

Habe noch einige Schleier- u. Zigerfische (Kaltwasserfische) abzugeben. Otto Gohlte, Hüttenau Gartenstraße 11

HERDE

größte Auswahl enorm billig. Zahlungs-Erleichterung.

OTTO MEUSER

Hegger Straße 48.

W. Vollmer

Heggerstraße

seit 30 Jahren bestehendes Spezialgeschäft für preiswerte Qualitätsmöbel. Polsterwaren und Kleinmöbel.

Nähmaschinen und Fahrrad-Haus

Jaspert

Hattingen / Bahnhofstr. 24
Fernsprecher 2671

Vertreter der Dürkopp-Werke

Fahrrad von 39,50 Mark an.

Reparaturen Teilzahlung

Räse billiger!

9 Pfd. rote Äugeln . . 3.95
9 Pfd. gelbe Broben . 3.95
9 Pfd. echter Ebamer . 7.30
9 Pfd. dän. Schweizer 8.90
9 Pfd. Tilsiter (halbf.) 7.30
200 Stück Garzer . . 3.95
ab hier Nachh. Normannia,
Nortorf, Holstein Nr. 1.

Gänsefedern

füllfertig, auch ungerissen, aus erster Hand

PAUL PAEGELOW
WRIEZEN, ODERBERG, 65
Preisliste u. Muster gratis

an Glückwunschschreiben nur noch für solche Arbeitnehmer ausgefertigt werden können, die eine mindestens 50jährige ununterbrochene Dienstzeit bei derselben Arbeitsstelle zurückgelegt haben.

Familien-Nachrichten.

Verheiratet:

8. 7. 27. Hans Tie, Hochhofen; 16. 7. 27. Johannes Teich, Hochhofen; 16. 7. 27. Stanislaus Duda, Schrotterichneidung; 16. 7. 27. Gustav Nedersberg, Walzwerk; 16. 7. 27. Ludwig Taubertshäuser, Walzwerk.

Geburten:

Ein Sohn: 17. 7. 27. Günter — Ewald Ruhlenberg, Stahlformgießerei; 18. 7. 27. Hubert — Johann Szymandowski, Stahlwerk; 18. 7. 27. Rudolf — Friedrich Quersfurt, Mechan. III; 21. 7. 27. Karl-Heinz — August Baupel, Stahlformgießerei.

Eine Tochter: 9. 7. 27. Gisela — Julius Hammacher, Stahlwerk; 17. 7. 27. Gertrud — Josef Müller, Mechan. I; 24. 7. 27. Agnes — Hermann Reh, Stahlformgießerei; 24. 7. 27. Gerda — Rudolf Möhlhoff, Hilfsarbeiter.

6. 7. 27. Rudolf, Elvira, Zwillinge — Adolf Richter, Technische Korrespondenz.

Geschäftliche Mitteilungen

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung ist ein Prospekt der Tuchfabrik Christofstal beigelegt. Für den Herbst und den Winter hat die Firma neuen Kollektionen zusammengestellt. Diese neue Kollektion ist eine Höchstleistung, was Auswahl, Geschmack und Preiswürdigkeit anbelangt. An Hand dieser großen Auswahl ist es jedermann jetzt schon möglich, seinen Bedarf für Herbst und Winter auf die angenehmste Art zu beschaffen. Wir empfehlen den Prospekt der besonderen Beachtung unserer Leser.

Warum stoßen wir uns daran, daß das kleine nützliche Röllchen, jedem bekannt und von vielen begehrt, „Kau“-Tabak“ genannt wird? Kein Mensch denkt daran, diesen Tabak zu „kaufen“, sondern genießt ihn ebenso unauffällig wie Bonbons. Jedenfalls ist der Kautabalgenuß viel angenehmer und ästhetischer als das Gummikauen. Der wertvolle Gehalt des Kautabaks desinfiziert auch die Mundhöhle und regt die Magensaft an. Priemer haben meistens gesunde, schneeweiße Zähne und beste Verdauung. Zu einem Versuch besonders geeignet ist Hannewader-Twist (Nr. 9), der berühmte Nordhäuser Herrenstift.

Vereinigte Krieger-V. Henrichshütte-Welper

Mitgliederversammlung am Samstag, den 6.8.27.

Die satzungsgemäße Versammlung findet am Samstag, den 6. August, 8 Uhr abends Beginn, beim Kam. Diergardt im Ludwigsthal statt. Wir erwarten, daß alle nur eben abkömmlichen Kam. teilnehmen.

Der Vorstand.

I. A. Diergardt
Schriftführer.

UHREN / OPTIK

Fachmännische Beratung

SCHMIDT

Heggerstr. 31 / Fernspr. 3335

Wasch-Maschinen

Wring-Maschinen

äußerst preiswert

Otto Meuser

Heggerstraße 48

Wollen Sie

nicht alle 14 Tage

Ihren Fußboden neu streichen, dann benutzen Sie meine

QUALITÄTS-LACKFARBE

die Kilo-Dose 1,50.

Emil Schmidt

Hattingen

nur Bahnhofstr. 2.



Nicht rauchen

Im Dienst! Aber Priemer ist nicht verboten. Es ist kein Ersatz für das Rauchen, sondern es ist besser, gesünder, billiger. Aber echter Hannewader muß es sein! Er ist aus besten, aus jenen Stentuchblättern nach dem hundertjährigen Rezept der Firma W. N. Hannewader in Nordhausen hergestellt.

Merken Sie sich: „Hannewader“!

DRENHAUS

Schuh-

Reparaturen

Billig :: Sofort :: Fachgemäß